

Halbheit.

Mit halbem Herzen lieben, Mit halbem Herzen hassen, Nur halbe Tugend üben, Nur halb das Schlechte lassen, Das heißt: Du bist ein ganzer Knecht Und weder dir noch andern recht.

Paul Vekold.

Die Abfindung der Hohenzollern.

Eine Mahnung an das ehemalige Königshaus. Berlin, 29. November.

In einer heute veröffentlichten offiziellen Erklärung wird darauf aufmerksam gemacht, daß seit der Herausgabe der Denkschrift des preussischen Finanzministeriums über einen finanziellen Ausgleich zwischen Preußen und dem früheren Königshaus die Auseinandersetzung zwischen beiden Teilen noch nicht um einen Schritt weitergekommen sei. Die preussische Verwaltung erstrebt an sich eine vertragliche Vereinbarung, aber sie vermisst ein Eingehen der Vertreter des ehemaligen Königshauses auf ihre Angebote, die selbst von weit rechtsstehenden Abgeordneten als durchaus loyal bezeichnet worden seien. Auf die Dauer, das sei die Meinung der preussischen Finanzverwaltung, werde sich der jetzige Zustand nicht aufrechterhalten lassen. Wenn die Vertreter des früheren Königshauses sich nicht durch ihnen nahestehende Parlamentarier zu größerer Vertragswilligkeit bewegen ließen, dann würde nur der Weg einer Entscheidung im Wege der Gesetzgebung übrigbleiben, und dann wäre natürlich auch der Rechtsstandpunkt durchaus zu wahren. Preußen allein könne allerdings diesen nicht beschreiten. Die Voraussetzung wäre ein Reichsaussch.

Politische Rundschau

Polnischer Zollkampf gegen Deutschland.

Das polnische Finanz- und das polnische Handelsministerium geben bekannt, daß für Waren solcher Staaten, mit denen ein besonderes Abkommen nicht besteht, Maximalzölle in Höhe von 100 % eingeführt werden. Auch für Waren, die bis jetzt zollfrei eingeführt werden durften, gelten von nun an diese Maximalzölle. Diese Maßnahme richtet sich vornehmlich gegen Deutschland, das in seinem Handelsvertragsverhältnis zu Polen seit 1923 betrug die deutsche Einfuhr nach Polen 43,4 % der Gesamteinfuhr nach Polen.

Die Sozialversicherungen in der abgetretenen Ostmark.

Da die deutsche und die polnische Regierung sich über die aus den sozialen Versicherungen entspringenden Verpflichtungen in den Gebieten, die ehemals dem Deutschen Reich gehörten, nicht einigen konnten, hatte das Internationale Arbeitsamt in Genf einen schiedsgerichtlichen Ausschuss eingesetzt, der jetzt zu einer Entscheidung gekommen ist. Hiernach muß Deutschland eine Pauschalsumme zahlen, um das weitere Funktionieren der Sozialversicherungen in den abgetretenen Gebieten zu ermöglichen. Diese Summe ist vorläufig auf 26 Millionen Goldmark, zahlbar in sechs Jahresraten festgesetzt worden.

Nicht 32, sondern nur 11 Prozent Rentenerhöhung.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten weist darauf hin, daß es nicht richtig sei, daß die Renten dauernd um 32 % erhöht worden seien. Es handele sich vielmehr nur um einen einmaligen Zuschlag von 32 % zum Grundbetrag vom 1. August, da die für die Zeit vom 16. November bis 31. Dezember nachzuzahlenden Beträge zusammen mit der Vorauszahlung des Januarbetrages 32 % ergeben. Die wirkliche Rentenerhöhung aber betrage nur 11 % des Grundbetrages.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

Urheberrecht 1921, durch Stuttgarter Romanzentrale, C. K. Kermann, Stuttgart.

Der schöne Abend lodte ins Freie; der geistliche Herr ging mit seinem Gaste nach dem Friedhofe. Fast regelmäßig konnte man abends seine hagere Gestalt dort sehen. Freundlich sprach er mit den Frauen und Kindern, die geschäftig waren, die Gräber ihrer Lieben zu pflegen.

An der Friedhofsmauer, von ernsten, hochragenden Lebensbäumen umgrenzt, befand sich die Ruhestätte der Familie v. Eggersdorf. Auf dem Grabe der Baronin breitete eine wundervolle Christusstatue aus weißem Marmor segnend die Hände. Es war dicht mit Efeu umrankt, und ein großer, herrlicher Rosenstock blühte darauf in blutroter Pracht.

Neben der Mutter schlummerte der Sohn. Der Pfarrer erzählte, daß der Baron die Leiche seines gefallenen Sohnes aus Feindesland habe überführen lassen; viele Schwierigkeiten habe es gemacht, es sei aber doch gelungen.

„Man hätte ihn draußen bei den Kameraden lassen sollen — meinem Gefühl hätte das mehr entsprochen!“ jagte Karl Günther. Er hielt andächtig die Mütze in der Hand, während er mit sinnenden, ernsten Augen auf die Marmortafel schaute, die über dem Namen des jungen Barons das Eisene Kreuz trug. Darunter stand: Gefallen für das Vaterland!

— und der Dank des Vaterlandes?“ „Leise, mit ungeheurer Bitterkeit fragte er es. Der Pfarrer sah seine Hand und sah ihn mahnend an.

Preußen kündigt Steuerermäßigungen an

Die preussische Finanzverwaltung ist, wie aus guter Quelle verlautet, gemäß ihrer Zusage bei der Ermäßigung der Reichsteuern entschlossen, auch bei den Steuern des Landes und der Gemeinden eine Ermäßigung eintreten zu lassen. Dabei wird besonders gedacht an die vielfach sehr hohen Gewerbesteuern und an die Grundsteuern. Es wird natürlich von der Finanzlage abhängen, wie weit das Land Preußen bei den geplanten Steuerermäßigungen gehen kann.

Frankreich.

Sturm auf gegen das Kabinett Herriot. In der französischen Kammer hatte der rechtsstehende Abgeordnete Zaittinger, Chefredakteur der nationalistischen „Liberté“, behauptet, daß einzelne Mitglieder des Kabinetts Herriot, in erster Linie der Arbeitsminister Sodari und der Handelsminister Raynaudy, von der Großkapitalistischen Interessengruppe Unterstützung zu Wahlzwecken erhalten hätten. Der sozialistische Abgeordnete Böllig reichte daraufhin eine Interpellation ein, die von der Regierung sofort beantwortet wurde. Die Kammer beschloß dann einstimmig die Einsetzung einer Untersuchungskommission, mit dem Zusatz, daß die Untersuchung sich auf alle Gelder, die für die Wahlkampagne 1924 verausgabt worden sind, erstrecken soll. Abgelehnt wurde dagegen ein Antrag auf eine Untersuchung, die den Ursprung aller Gelder, die den Parteien vom Jahre 1919 bis 1924 zugeslossen sein sollen, nachprüfen sollte.

Ungarn.

Eine Schlacht im ungarischen Parlament. In der Ungarischen Nationalversammlung kam es im Verlaufe einer Debatte über die Millionenunterschlagungen des Sekretärs des verstorbenen Banenministers Szabo, Eszküt, zu unerhörten Ständalkungen. Der zur Opposition gehörende Abgeordnete Györki beschuldigte auf offener Parlamentstribüne den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen und den Ackerbauminister des Meineids. Darauf erschienen sechs bewaffnete Parlamentsgardisten im Saal und schleppten Györki und zehn andere Abgeordnete mit Gewalt aus dem Hause. In den Wandergängen kam es dann zwischen Abgeordneten und Gardisten zu einer richtigen Schlägerei, die erst ein Ende fand, als die Gardisten die Säbel zogen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das preussische Kabinett hat beschlossen, sich der beabsichtigten Umwandlung der Rentenbank in ein landwirtschaftliches Kreditinstitut zu widersetzen.

Innsbruck. Nach einer Meldung aus Mailand sollen mit dem 1. Januar 51 weitere deutsche Privatschulen in Südtirol geschlossen werden.

Paris. Der Ministerrat hat den General Sarrail zum Oberkommandeur der französischen Republik in Syrien und zum Oberbefehlshaber der Orientarmee ernannt. General Sarrail spielte im Weltkrieg eine bedeutende Rolle.

Paris. Der junge Kaiser von China hat dem Vertreter der Reuters-Agentur in Peking erklärt, er mache von der durch die neue Regierung ihm gegebenen Erlaubnis zur Rückkehr keinen Gebrauch und gebe sich auf Reisen zu begeben.

London. Die schon bekannte Antwort der Sowjetregierung auf die englischen Noten wurde überreicht. Sie legt England die Verantwortung für die Störungen auf und bleibt dabei, daß der Sinowjew-Brief eine Fälschung sei.

Newyork. Die Republikaner schlossen La Follette, der sich gegen Coolidge als Präsidentschaftskandidat hatte aufstellen lassen, von sämtlichen republikanischen Sitzungen und damit aus der Partei aus.

Neues aus aller Welt

Dr. Edener in Berlin anlässlich seines Vortrages enthusiastisch gefeiert. In Berlin fand in Gegenwart des Reichspräsidenten, der Vertreter der Reichsregierung, der Länder, zahlreicher Behörden, der Wissenschaft, Kunst und Presse die große Edener-Feyer statt, die vom Reichsverband der Deutschen Presse veranstaltet wurde. Dem Vortrag Dr. Edeners gingen künstlerische Darbietungen des Philharmonischen Orchesters voraus. An Edeners mit seinem Humor gewürzten Bericht seines Amerikastuges schloß sich nicht endenwollender Beifall, so daß Edener energisch abwehren mußte.

Raubüberfall am hellen Tage. Ein ungewöhnlich dreifacher Raubüberfall wurde in Berlin verübt. Dort

fielen vier Männer über den 59jährigen Kassenboten Hermann Lehmann her und raubten ihm aus dem Rucksack 10 000 Mark. Einer der Räuber wurde auf der Flucht im Warenhaus Tieg festgenommen, das geraubte Geld wurde bei ihm gefunden.

Verhaftung einer Einbrecherbande. Nach längeren Ermittlungen gelang es der Magdeburger Kriminalpolizei unter Beihilfe eines Landjägers aus GutsMuths, eine große Zahl Verbrecher in Hötenssee zu verhaften, die in den letzten Jahren die Bewohner der Umgebung in Schrecken versetzten. Es sind bis jetzt 60 Diebstähle aufgeklärt worden. Die Verbrecher führten bei ihren Einbrüchen Schußwaffen bei sich und schossen bei Überraschungen auf ihre Verfolger.

Raubüberfall. In Braunschweig drangen drei jüngere Männer in eine Filiale des Allgemeinen Konsumvereins ein, hielten die dort anwesenden drei Personen mit vorgehaltenem Revolver in Schach, raubten die Ladenkasse mit etwa 120 bis 150 Mark und konnten unerkannt entkommen.

Grubenunglück in England. In der Nähe von Swansea drang Wasser in einen Kohlensticht ein. 70 Bergleute gelang es, sich zu retten. Eine Leiche ist bisher geborgen worden. 11 Personen werden vermisst. Man nimmt an, daß sie umgekommen sind. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt, da es noch ungewiß ist, ob nicht noch jemand von den Vermissten am Leben ist.

Der Boden eines Festsaales eingestürzt. Im Seebad Brighton ist in der dortigen Victoria Hall während eines Whistturniers der Boden des Festsaales eingestürzt. Von den 350 Anwesenden wurde ein großer Teil verletzt. Todesfälle sind nicht zu beklagen.

Schiffskatastrophe im Kattegatt. Im Kattegatt stieß im Nebel der schwedische Dampfer „Frost“ mit dem dänischen Dampfer „Baltic“ zusammen. Letzterer sank augenblicklich; der Steuermann und ein Passagier ertranken. Die „Frost“ erreichte stark beschädigt Helsingborg.

Zunahme der Konkurse in Italien. Die Zahl der Fallimente in Italien zeigt in den letzten vier Jahren eine sehr starke Zunahme. Während in den ersten acht Monaten des Jahres 1920 nur 406, im folgenden Jahre 996, im Jahre 1922 schon 2182, im Jahre 1923 bereits 3553 Fallimente gezählt wurden, sind in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres 4967 Fallimente registriert worden.

Russische Zeppelin-Verkehrspläne. Die Sowjetregierung plant die Errichtung eines Komitees, das den Plan einer Nordpolüberfliegung mittels eines Zeppelins prüfen soll. Es ist beabsichtigt, etwa im Mai nächsten Jahres eine Expedition von der Murmanküste aus zu organisieren, die nach Nome (Alaska) fliegen soll. Der Plan stammt ursprünglich aus Deutschland. Es ist beabsichtigt, die Möglichkeiten zu prüfen für eine ständige Zeppelin-Verbindung von Amsterdam über Leningrad, Archangelsk, Yokohama, Nome nach San Francisco.

Der geplante transatlantische Zeppelindienst. Nach einer Meldung der „New-York Times“ arbeitet die Goodhear Company zum Bau ganzer Luftschiffen für Handelszwecke aus. Die ersten Schiffe sollen in den Dienst des Luftverkehrs zwischen Amerika und Europa gestellt werden. Nach Meldungen aus Washington beschäftigt sich das Postministerium mit der Einrichtung eines transatlantischen Postdienstes.

Das amerikanische Weihnachtsschiff unterwegs. Das Weihnachtsschiff für Deutschland verließ Ende vergangener Woche den Newyorker Hafen mit Gaben für bedürftige Witwen und Waisen, vor allem Kleidungsstücken und Lebensmitteln. Frau Elisabeth Boldt vom Deutschen Roten Kreuz begleitete die amerikanische Führerin des Schiffes, Miss Pomeroy, von der Gesellschaft der Freunde in Philadelphia. Der Dampfer, den die Damen benutzten, ist ein Schiff der Hamburg-Amerika-Linie.

Bunte Tageschronik.

Ein Todesurteil in Königsberg. Vor dem Königsberger Schwurgericht wurde gegen den Kaufmann Bölsche und die Schneiderin Anna Selhaar verhandelt. Die Selhaar wurde beschuldigt, in der Nacht zum 6. Dezember 1923 die Ehefrau des Mitangeklagten ermordet zu haben. Bölsche war angeklagt, den beabsichtigten Mord, von dem er wußte, nicht verhindert zu haben. Das Urteil lautete für die Schneiderin Selhaar auf Todesstrafe, gegen Bölsche wegen Nichtabwendung der Gefahr, die er kannte, auf sechs Monate Gefängnis.

„Hier müssen alle anderen Gedanken schweigen. Der Herr hat es gewollt, und seinem Willen müssen wir uns beugen.“

Da Anfrichte der Nies unter näherkommenden Schritten. Die beiden Männer sahen sich um; es waren der Baron und seine Tochter. Erdmüte trug Blumen in der Hand; sie stützte, als sie neben dem Pfarrer Karl Günther erblickte, der sich verneigte und taktvoll beiseitetrat, während die Herrschaften den geistlichen Herrn begrüßten. Erdmüte verteilte die Blumen auf die Gräber der Mutter und des Brubers, wuschte da ein welkes Blatt, dort eine verblühte Blume ab.

Der Baron wandte sich mit einigen freundlichen Worten an Karl Günther; dann jagte er mit bebender Stimme und umflorten Augen: „Mein Sohn wurde vor Verdun sehr schwer verwundet, am nächsten Tage starb er.“

„Vor Verdun liegen viele gute deutsche Soldaten!“ entgegnete der Angeredete leise.

„Waren Sie auch vor Verdun?“

Karl Günther nickte.

„Ja, Herr Baron, ich kenne das Grauen von Verdun.“

„Bei welchem Regiment waren Sie?“

„Ich war bei der Kronprinzenerarmee, Herr Baron.“

„Immer nur eine höfliche, aber einsilbige und ausweichende Antwort.“

Mitt forschendem Blick sah der Baron in das kühne, braune Selbalengesicht, das so große Intelligenz und Willenskraft verriet. In respektvoller, doch ungezwungener Haltung stand Karl Günther vor ihm. Zum ersten Male, daß er ihn nicht in seiner Arbeitskleidung sah; wie immer am Sonntag trug er seinen grauen, schon etwas abgetragenen Sportanzug. Den Baron verblüffte beinahe des Fremden vornehmeres Aussehen. Wer war nur

der Mann? Wie kam er hierher in dieses stille Dörfchen? Immer wieder legte er sich diese Fragen vor, und immer begieriger wurde er, Auskunft darauf zu erhalten.

„Haben Sie noch Eltern?“ fragte er.

„Nein, Herr Baron!“

„Oder Geschwister?“

„Nicht mehr, Herr Baron. Ich stehe jetzt ganz allein.“

„Ah, sicher durch den Krieg verloren?“

„Ja, Herr Baron. Gleich im Anfang des Krieges ist mein Vater in Belgien gefallen. Meine Schwester, die im Lazarettzug fuhr, starb an Typhus, und mein junger Bruder war beim Grafen Spee — in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln ist er mit untergegangen, während ich damals in Rußland kämpfte. So bin ich von meiner Familie ganz allein übrig geblieben — leider!“ fügte er ganz leise hinzu. Erdmüte hatte es aber doch gehört. Sie sah ihn groß an mit einem erschreckten Blick; er fühlte den Blick der schönen Mädchenaugen, den er sich nicht deuten konnte; ein eigenes Empfinden überkam ihn, und er dachte, wie es wohl sein müsse, wenn Erdmüte Eggersdorf um einen Mann weinen würde.

Mitleidsvoll, ergriffen sprach der Baron einige Worte des Bedauerns, die ihm selbst leer klangen, denn angesichts solcher Schicksalschläge war selbst die herzlichste Teilnahme für den anderen vielleicht nur eine Dual, und er las auch in dem tobernden verflochtenen Gesicht des Mannes vor ihm, wie den die Erinnerung schmerzte. Beinahe abwehrend sagte der:

„Weiden ist wohl, Herr Baron — ihnen wurde wenigstens der Traum von der Größe des Vaterlandes nicht zerstückt. Und meine Schwester erwartete auch nicht mehr viel von ihrem Leben, da ihr Verlobter vor Arras fiel.“

(Fortsetzung folgt.)